



Maria Theresia.

(Geb. 1717, gest. 1780.)

Vor allem war es das Familienhafte in ihrem Privatleben, was sie so beliebt machte.

Adam Wolf: „Aus dem Hofleben Maria Theresias.“

Nicht in der Natur, wohl aber in der Geschichte der Familien findet häufig die Erscheinung statt, daß ein Stamm vor seinem Absterben noch einen recht prächtigen Blütenzweig treibt; so der uralte Stamm der österreichischen Habsburger in seiner letzten Fürstin Maria Theresia, älteste Tochter Kaiser Karls VI. und der Elisabeth Christine von Braunschweig.

Sie war am 13. Mai 1717 um drei Uhr morgens geboren, und schon am Abend des nämlichen Tages fand die prächtige Taufe statt, bei welcher zwei Kaiserinnen: ihre Großmutter und ihre Tante, Eleonore Magdalena, Witwe Leopolds I., und Wilhelmine Amalie, Witwe Josephs I., ihre Paten waren und Papst Clemens XI. durch seinen Nuntius Spinola vertreten wurde.

„Die Ritterstube“, sagt eine vor hundert Jahren in Leipzig erschienene Beschreibung, des für das habsburgische Haus so bedeutungsvollen Geburtsfestes, „wurde mit kostbaren, von Gold, Silber und Seide gewirkten Tapezereyen ausparliert, auch mit vielen kristallinischen Handblakern und andern Wandleuchtern beleuchtet, sodann nächst der Thür, wo man aus der Trabantenstube hineingeht, ein Baldachin von Goldstück aufgemacht, und darunter ein Altar, staffelhoch errichtet. Auf diesem Altar war ein groß silbernes Kruzifix mit silbernen Leuchtern, ingleichen das große und kleine Taufbecken, darin das Taufwasser war, in welches man fünf Tropfen aus dem Flusse Jordan hineingelassen. Neben dem besagten Altar zur rechten Seite